

Martin Luther: die Beichte neu entdeckt

Wir ermahnen aber: du sollst beichten und eine Not anzeigen, nicht um damit ein Werk zu tun, sondern um zu hören, was dir Gott sagen lässt. Dieses Wort oder die Absolution [Lossprechung], sage ich, sollst du hochhalten und teuer achten als einen vortrefflichen, großen Schatz, der mit allen Ehren und Dank anzunehmen ist.

Wenn man das unterstriche und daneben die Not aufzeigte, die uns dazu bewegen und anreizen sollte, so brauchte man nicht viel zu nötigen und zu zwingen. Da würde jeden sein eigenes Gewissen genug dazu antreiben und so bange machen, dass er [des Schatzes] froh würde und es täte, wie ein armer, elender Bettler. Wenn ein solcher hörte, dass man an einem Ort eine reiche Spende, Geld oder Kleider austeile, so bedürfte man keines Büttels, der ihn triebe und schlüge; er würde wohl von selber aus Leibeskräften laufen, was er laufen könnte, um es nicht zu versäumen....

Bist du arm und elend, so gehe hin und gebrauche die heilsame Arznei. Wer nun sein Elend und seine Not fühlt, wird wohl ein solches Verlangen darnach kriegen, dass er mit Freuden hinzuläuft. Die aber, die es nicht achten und von selber kommen, die lassen wir auch fahren. Das sollen sie aber wissen, dass wir sie nicht für Christen halten.

So lehren wir nun, was für ein vortreffliches, köstliches und tröstliches Ding es um die Beichte ist, und ermahnen dazu, man möge dieses teure Gut nicht verachten im Blick auf unsre große Not. Bist du nun ein Christ, so bedarfst du an keiner Stelle weder meines Zwangs noch des Papstes Gebot, sondern du wirst dich wohl selber dazu zwingen und mich darum bitten, dass du dessen teilhaftig werden mögest. Willst du es aber verachten und so stolz ungebeichtet hingehen, so schließen wir daraus das Urteil, dass du kein Christ bist und auch nicht in den Genuss des Sakraments [des Abendmahls] kommen sollst; denn du verachtetest, was kein Christ verachten soll, und bewirkst damit, dass du keine Vergebung der Sünde bekommen kannst. Und es ist ein sicheres Anzeichen dafür, dass du auch das Evangelium verachtetest...

Wenn ich daher zur Beichte ermahne, so tue ich nichts anderes, als dass ich ermahne, ein Christ zu sein; wenn ich dich dahin bringe, so habe ich dich wohl auch zur Beichte gebracht....

Martin Luther

Was ist die Beichte?

Auf die Frage: „Was ist die Beichte?“, antwortet Luther im Kleinen Katechismus: „Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eins, dass man die Sünde bekenne, das andere, dass man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfangen als von Gott selbst und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel“...

Das Sündenbekenntnis ist „die Beichte“ im engen Sinne des Wortgebrauchs. Das Wort stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet „etwas bejahen, zu etwas stehen, etwas bekennen“. In der Beichte bekennt der Mensch seine Sünde und bekennt sich, indem er sie ausspricht, zu ihr. Er steht dazu, dass er es war, der diese Sünde beging, er nimmt die Verantwortung für das Geschehene auf sich, er verzichtet darauf, mit Gott über die Schuldfrage zu rechten. Er sagt mit Hiob: „Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche“ (42,6). Das bedeutet, dass das Sündenbekenntnis ohne den Versuch einer Selbstentschuldigung vorgebracht werden muss. Es ist reine Selbstanschuldigung. Hierin liegt einer der wesentlichen Unterschiede zum seelsorgerlichen Gespräch... Hier geht es ja nicht um die Beratung, nicht um irgendein Verständnis, ein Vertrauen zwischen Menschen, das wachsen soll, sondern um die Vergebung der Sünde durch den lebendigen Gott. Es würde dem Sinn der Beichte widersprechen, wenn es in ihr zu langen Erzählungen oder gar zur „Erklärung“ der Sünde käme... Ein seelsorgerliches Gespräch ist deswegen im Allgemeinen lang, eine Beichte kurz....

In der Beichte werden die Sünden beim Namen genannt. Es bleibt nicht beim Bekenntnis allgemeiner Sündhaftigkeit, sondern der Beichtende bekennt, worin im Besonderen er gesündigt hat... Wir dürfen gewiss sein, dass wir in der Beichte mit der Vergebung der erkannten und genannten Sünden auch die Vergebung der unerkannten und ungenannten Sünden erhalten. Luther rät, die Sünden zu nennen, die „mit leichtem Gedächtnis“ erkannt werden, und schreibt: „Denn es ist genug, dass wir die Sünden bereuen, welche uns in unserem Gewissen ängstigen und quälen und mit leichtem Gedächtnis erkannt werden. Denn welcher also geängstigt ist, der ist ohne Zweifel bereit, alle Sünden zu bereuen und zu fürchten, und wird sie bereuen und sich davor entsetzen, wo sie ihm künftighin werden offenbarer werden.“

W. Böhme

Warum beichten heilsam ist

Zur Wiederentdeckung der Beichte hat der Theologieprofessor Peter Zimmerling (Leipzig) aufgerufen. Wer regelmäßig seine Sünden bekenne, erfahre Heilung und erhalte geistliche Vollmacht und Frische zurück, sagte er in einem Interview mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea (Wetzlar). Ihm zufolge ist das Beichtgespräch in den evangelischen Kirchen weitgehend in Vergessenheit geraten. Die Hauptursache sei die Überzeugung vieler Menschen, dass sie gut seien und keine Beichte nötig hätten. Zudem rechne die Mehrheit nicht damit, dass sie ihr Handeln vor Gott verantworten müsse. Wer nicht beichte, suche sich einen Sündenbock, beschönige sein Handeln oder betäube sein Gewissen. Dagegen bedeute beichten, dass man nicht mehr auf seine Schuld festgelegt sei, sondern Befreiung erfahre. Zimmerling zufolge ist die Beichte nicht nur etwas für Katholiken. Der Reformator Martin Luther (1483-1546) habe dazu aufgerufen und sie selbst wöchentlich vollzogen. Menschen, die nicht beichteten, seien nach Luthers Einschätzung keine Christen.

Nach Zimmerlings Beobachtung ersetzt die Psychotherapie häufig das Beichtgespräch. Die Mehrheit der Kirchenmitglieder habe kein inneres Verhältnis zu ihrer Kirche und kein Vertrauensverhältnis zu ihrem Pfarrer. Deshalb liege der Gang zum Therapeuten dann oft näher. ... Zur Frage, was Beichte und Psychotherapie unterscheide, erläuterte Zimmerling: „Die Beichte lebt von der Vergebung der Sünden durch Gott, die ein befreites Weiterleben ermöglicht. Dagegen besteht bei der Psychotherapie die Gefahr, dass man sich zu sehr mit der Archäologie der Seele beschäftigt: Man sucht zu sehr in der Vergangenheit und vergisst den Blick nach vorn.“

Zimmerling forderte dazu auf, sich in der Beichte an den Zehn Geboten auszurichten. Sie deckten nicht allein sexuelle Sünden wie den Ehebruch ab, sondern ein viel weiteres Spektrum. Wahrscheinlich sei bei Frommen Habgier heute viel weiter verbreitet. Zimmerling: „Mit einem geschärften Gewissen entdeckt man, dass man nicht so ist, wie man eigentlich gerne sein möchte. Deshalb ist die Beichte ein ausgezeichnetes Mittel, sich der Gnade Gottes zu vergewissern.“ Im Normalfall sollte das Bekennen der Sünden laut Zimmerling fünf bis zehn Minuten dauern und nicht bis ins letzte Detail gehen, aber auch nicht so allgemein bleiben, dass die Beichte nichts koste...

Zimmerling ist Autor des Buches „Beichte. Gottes vergessenes Angebot“ (Evangelische Verlagsanstalt Leipzig).

Quelle: www.idea.de

Wie Beichte heute möglich ist

Die Heilige Schrift gibt uns keine Ordnung für die Beichte vor, kein Formular, wie sie zu handhaben sei. Aber die Sache, um die es geht, die ist da, ja sie ist der Kern aller rechten Verkündigung und Zentrum allen kirchlichen Dienstes, wenn denn kirchlicher Dienst in der Verkündigung des Evangeliums besteht. Und das Evangelium in seiner reinsten Gestalt ist die Vergebung um Christi willen. Die von Christus am Kreuz erworbene und von Ihm, dem Auferstandenen, ausgeteilte Vergebung, sie ist *das Evangelium* schlechthin.

Was ist dann Beichte? Sie ist das Geschehen, in dem der Mensch unter der Anrede Gottes („Adam, wo bist du?“ „Du bist der Mann!“) sich seiner Schuld, seiner Entfernung von Gott, seiner Verlorenheit bewusst wird und zu der schlichten Bitte findet, die der Zöllner aussprach und die ihm (und nicht dem selbstgerechten Pharisäer) zur Rechtfertigung half „Gott, sei mir Sünder gnädig“ (Lk 18,13). Und dann – und das ist jetzt die Hauptsache und der Kern des Geschehens – schenkt Gott Seine Vergebung, schenkt sie bedingungslos und ohne Vorleistungen von unserer Seite.

Vergebung *kann* Gott gewähren auch allein aufgrund solch schlichter Bitte oder, wie wir es ihm im Vaterunser vortragen: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ (Mt 6,12). So wie ich armer Mensch aber gebaut bin, will ich dessen auch wirklich gewiss werden und es sozusagen an mir spüren. Darum hat Christus Seinen Aposteln den Auftrag erteilt: „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen“. Und zu Petrus spricht Er: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein“ (Joh 20,23; Mt 16,19).

Ich bin froh und dankbar, dass die Kirche für diesen Vorgang des Bindens und Lösen die Beichte entwickelt hat, gleichsam als ein Gefäß dafür. Sie bindet den Sünder an sein Vergehen, seine Schuld, wo sie Gottes Anklage, Forderung an uns, Strafandrohung, Gerichtsansage laut werden lässt (man

nennt das die *Predigt des Gesetzes*), um ihn bereit zu machen für die Stimme des Evangeliums und ihn zu lösen von allen Sünden durch bedingungslosen Freispruch. Das ist kein billiger Trost (als sollte es heißen: *Es ist alles halb so schlimm*), sondern Realität der Versöhnung, die der gekreuzigte Christus uns erworben, für uns erwirkt hat. Um Seines Opfers, Seiner Lebenshingabe willen heißt es: „Dir sind deine Sünden vergeben, ich spreche dich frei, ledig und los“.

Aus einem Vortrag von Bischof Dr. J. Schöne „Beichte – ein Geschenk Gottes“ gehalten im Februar 2008

Anleitung zur Beichte

Wann beichte ich?

Beichten muss gelernt werden. Wer den Weg zurück zur Einzelbeichte sucht, wird vielleicht die ersten Male vor seinem Beichtvater nur das „Allgemeine Beichtgebet“ zu sprechen vermögen; aber auch dafür empfängt er selbstverständlich die heilige Absolution, wenn es ihm nur ernst ist...

Was gehört zur Beichte?

Beichte ist Rückkehr zu Gott, Rückkehr in die Taufgnade. Zur Beichte gehört, dass ich zuerst ungeschminkt und ehrlich mit mir selber ins Gericht gehe. Ich prüfe mein Leben und muss „Ja“ sagen können auf die Frage: „Bekennst du, dass du gesündigt hast, und bereust du deine Sünden?“

Zur Beichte gehört zweitens, dass ich nach Kräften das gutzumachen suche, was ich Menschen gegenüber verfehlt und versäumt habe: Ich kann Gott nicht um Vergebung bitten, wenn ich es den Menschen gegenüber nicht getan habe.

Zur Beichte gehört drittens, dass ich mein Vertrauen darauf setze, dass Christus am Kreuz auch für meine Sünden gebüßt hat; werde ich gefragt: „Begehrt du die Vergebung deiner Sünden im Namen Jesu Christi?“, so muss ich mein „Ja“ dazu sprechen können.

Zur Beichte gehört viertens, dass ich den Vorsatz fasse, „in der Kraft des Heiligen Geistes die begangenen Sünden zu meiden und christlich zu leben“; das kann ich nicht aus eigenem Vermögen, sondern nur, soweit mir Gottes Geist beisteht.

Zur Beichte gehört fünftens, dass ich meine Sünde bekenne und die heilige Absolution als gewiss und sicher vor Gott im Himmel annehme. „Ja“ muss ich sagen können, wenn man mich fragt, ob ich auch glaube, dass die Vergebung, die mir der Beichtvater in Gottes Namen zuspricht, Gottes Vergebung sei.

Zur Beichte gehört endlich -, dass ich Gott danke, „denn er hat Großes an mir getan“ in der Vergebung meiner Schuld.

Wie bereite ich mich auf die Beichte vor?

Eine Beichte kann man nicht „im Vorbeigehen“ erledigen. Dafür muss Zeit sein, und je mehr Zeit ich mir nehme, desto besser werde ich beichten.

1. Ich gehe in einen stillen Raum, wo ich ungestört bin...
2. Ich schlage die Heilige Schrift auf und bete langsam Wort für Wort einen der Bußpsalmen durch... Ich denke einen Augenblick darüber nach, was Gott mir in dem Psalm zu sagen hat: Er zeigt mir, wie armselig ich vor ihm bin, wie verloren, wie erlösungsbedürftig...Das darf ich nicht kleinreden oder herunterspielen.
3. Ich falte meine Hände zum ganz persönlichen Gebet: dass Gott der Heilige Geist mir zeigen möge, was ich unrecht getan habe vor Gott und den Menschen...
4. Ich nehme Papier und Bleistift zur Hand und gehe einen Beichtspiegel durch, schreibe meine Verfehlungen auf (Stichworte genügen), damit ich sie geordnet und ohne Stammeln in der Einzelbeichte vorbringen kann...
5. Ich bemühe mich, meine Beichte so zu halten, als wäre es die letzte in meinem Leben. Zähle keine Sünde auf, die du nicht begangen hast, aber die begangenen ohne jede Beschönigung...

Jobst Schöne